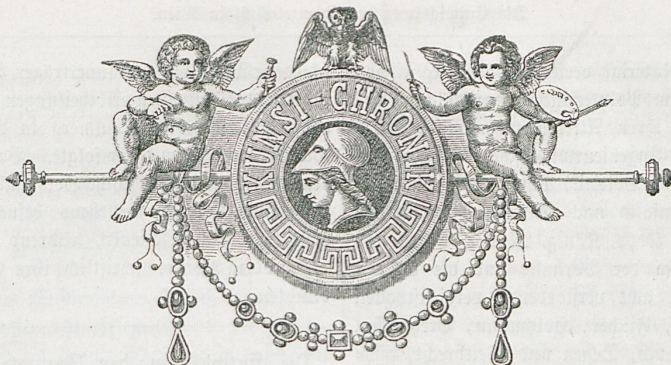


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Lügow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an die Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

15. November



Nr. 5.

Inserate

à 25 Pf. für die drei Mal gepaltene Petitzeile werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1879.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Das Jubiläum der technischen Hochschule in Stuttgart. — Die Entwicklung der Bronzezeit in Wien. Von A. v. Eitelberger. (Schluß.) — Englische Kinderbilderbücher. — Cham. — Meg: Ausgrabungen bei Bettingen. — Ueber die Skizzen zum Kölner Moltke-Denkmal. — Akademische Ausstellung in Berlin. — Das Kunstgewerbe-Museum in Berlin; Die Hamburger Kunsthalle; Der Oesterreichische Kunstverein; Siemiradzki's „Lebende Fackeln des Nero“; Flameng's „Appel des Girondins“; Guit. Richter's Königin Luise. — Emil Hünten. — Zeitschriften. — Inzerate.

Das Jubiläum der technischen Hochschule in Stuttgart.

Die Architektur ist unbestritten derjenige Zweig der bildenden Kunst, der in der schwäbischen Hauptstadt die beste Pflege gefunden und die schönsten Früchte gezeitigt hat. Nicht zum wenigsten ist dies der technischen Hochschule zu verdanken, aus der eine stattliche Reihe ausgezeichnete Architekten hervorgegangen ist. Aus diesem Grunde verdient auch das fünfzigjährige Jubiläum derselben, welches sie vom 23. bis 25. Oktober festlich beging, in diesen Blättern erwähnt zu werden. Von König Wilhelm von Württemberg gegründet, wurde sie als „Gewerbeschule“ den 27. Oktober 1829 eröffnet. Zwei Lehrer, Privatdocent Heigelin und Berg-Kadet Degen, zu denen bald noch als dritter Prof. Haug trat, versahen den Unterricht, den vier und dreißig Schüler besuchten. Von diesen ersten Eleven leben noch dreizehn, unter denen sich der berühmte Architekt, Oberbaurath Prof. Dr. v. Leins, befindet, der jetzt selbst zu den hervorragendsten Lehrern der Anstalt zählt. Nach raschem Aufblühen erhielt dieselbe 1840 den Namen „Polytechnische Schule“, und da die bisherigen Räumlichkeiten sich immer ungenügender erwiesen, so wurde auch an die Beschaffung eines eigenen Schulgebäudes gedacht, welches nach längeren Vorberathungen endlich zur Ausführung kam. So entstand der schöne Bau am Anfang der Alleenstraße, den Oberbaurath von Egle für die Anstalt, der er selbst früher als Schüler und später als Lehrer angehört hatte, im italienischen Renaissancestil ausführte. Er wurde 1861 begonnen und 1864 beendet,

erwies sich aber durch das fortschreitende Wachsthum der Schule ebenfalls bald schon als unzureichend und mußte durch einen Ausbau vergrößert werden. Mit dessen Ausführung wurde Oberbaurath von Tritschler (gleichfalls zuerst Schüler und seit 1860 Lehrer des Polytechnikums) betraut, welcher ihn möglichst genau in demselben Material und denselben Architekturformen, wie das bisherige Gebäude, natürlich mit Berücksichtigung der Verhältnisse, höchst geschmackvoll durchführte. Dieser Flügelbau, am Stadtgarten prächtig gelegen, ist durch seine imponirende Größe nun zur Hauptfassade geworden. Er hat eine Länge von 55 m. und enthält 46 Säle und Zimmer. Aus den Mitteln der französischen Kriegskosten-Entschädigung erbaut, wurde er 1876 begonnen und kürzlich vollendet, so daß seine feierliche Einweihung zugleich mit dem goldenen Jubiläum der nunmehrigen „Technischen Hochschule“ erfolgen konnte.

Die Skulptur hat zur Verschönerung dieses Gebäudes wesentlich beigetragen. Neben dem Hauptportal stehen in Nischen die großen Standbilder Dürer's, als Vertreter der Kunst, von Scheerer, und Kepler's, als Vertreter der Wissenschaft, von Bösch, und der um ein Stockwerk erhöhte mittlere Theil ist mit zwei vierzehn Fuß langen und neun Fuß hohen Reliefs geschmückt, welche links den Genius der Künste und rechts den der technischen Wissenschaften, ihre Jünger unterweisend, in allegorischen Kompositionen darstellen. Diese Reliefs sind nach den Entwürfen des an der Hochschule wirkenden Lehrers der Malerei, Prof. Kurz, von Th. Büchler in München in Heilbronner Sandstein wirkungsvoll ausgeführt. Zwischen beiden stehen,